

höchstem Eifer tätige und hochverdiente Kraft entrissen. Fast alle seine Arbeiten galten der Frühperiode der bayrischen Geschichte und Kirchengeschichte. Erwähnt seien: Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Bayerns ältestes Kirchenwesen (Oberbayer. Archiv, Bd. 50), Das Flurpatronat der Drachenheiligen in Altbayern (Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, Bd. 14); Die an die Stelle einer heidnischen Opferstätte getretene Wallfahrtskirche Weihenlinden bei Aibling (Bayerland 1914, 6. Juni); Die wirtschaftliche Bedeutung der bayer. Klöster in der Zeit der Agilulfinger, 1902; Karolingische Pfalzen in Altbayern (Forschungen zur Geschichte Bayerns 12, 1904); Das Todesjahr des hl. Corbinian (Deutingers Beiträge N. F. Bd. 7); Das Mirakelbuch von Pürten (bei Kraiburg am Inn) aus dem 9./10. Jh. (ebendort Bd. 10); Die Ahnherren der Wittelsbacher als Vögte des Freisinger Hochstifts (ebendort). Fastlinger hat in den Bewohnern des bayrischen Huosigaus die Nachkommen der nach Tacitus im Rücken der Markomannen sitzenden, „Pannonisch“ sprechenden, aber als Germanorum natio bezeichneten, also damals wahrscheinlich im Germanisierungsprozess befindlichen Osi und in der aus der Lex Baiuvariorum bekannten Adelsippe der Huosi das Herrschergeschlecht dieses den Baiuwaren angegliederten Stammes erkannt und hat seine kühne, aber wohlbegründete Auffassung im 39. Bd. des N. Arch. (vgl. auch Histor. Zeitschrift 113, S. 618) mit Glück gegen sprachliche Einwendungen verteidigt. Zu dem im bayrischen Stammesgebiet ungefähr 60 mal, fast immer nur bei Einöden und Weilern wiederkehrenden Ortsnamen Wimpesing (Wintpozing), den man schon vorher auf Ansiedelungen leibeigener, meist kriegsgefangener Wenden deutete, hat er den Nachweis erbracht, dass man in der nächsten Nachbarschaft dieser Orte sehr häufig Orts-, Flur- und Waldnamen findet, die auf einen geweihten Hain, eine alte Kultstätte weisen, wie Hag, Kagers, Bann- (Pon-)holz usw. An dieses Beisammenstehen der Namen knüpfte er die berechtigte Vermutung, dass diese Wenden als Heger heiliger Wälder angesiedelt wurden (Beiträge z. Geschichte Bayerns, herausgegeben von Karl Alexander v. Müller, 1913). Die in Bayern bis in unsere Tage fortlebende, zuletzt zu wüstem Umfang ausgeartete Volkssitte des Haberfeldtreibens, über die von Unberufenen so viel Unhaltbares und geradezu Falsches verbreitet wurde, hat er durch Gerichtsprotokolle der Grafschaft Vallei aus dem 18. Jh. und durch glückliche Heranziehung eines Briefes des Bonifatius und